

mehr Aufsehen, als sie heutzutage machen würden, weil man Herculenum und Pompeji noch nicht kannte, und sollen neben denen des Colosseums Giovanni da Udine und dem grossen Maler selbst die Vorbilder für die Loggien im Vatican geliefert haben. Bekanntlich war die ganze antike Malerei wesentlich eine solche Ornamentalmalerei, nämlich einerseits Wandmalerei al Fresco oder in kauftischer Manier, andererseits Vasenmalerei. Unter den grösseren, auf gelbem und rothem Grunde ausgeführten Scenen glaubte man eine heute noch beliebte zu erkennen: den Coriolan, den seine Mutter zum Rückzuge bewegt. Man nannte diese unterirdischen Zimmer und Gänge Keller oder Grotten (grotte = cryptae) und danach elegante und phantastische Verzierungen im Stil der Titus, thermen überhaupt Grottesken (it. grottesche, fr. grottesques), woraus unser Ausdruck «Grottesk» für eine Gattung des Närrisch-Seltsamen, des Niedrig-Komischen hervorgegangen ist.



Die Reservoir der Titusthermen, genannt „Le Sette Sale“.

In dem langen, durch sechzehn Fenster mit Oberlicht versehenen Corridor, welcher den nördlichen Abschluss der Anlage gegen die Gärten hin bildete, bemerkt man nicht weit vom Eingang rechts unten an der Wand zwei aufgerichtete Schlangen (duos angues) mit einem Altar in der Mitte. Dies ist keine Grotteske, sondern eine zarte Erinnerung an den „Genius loci“, der diese Räume überwacht, dem Kreuz zu vergleichen, welches man im modernen Italien oft an die Mauer malt. Es deutet symbolisch an, dass hier in den Thermen des Titus „Verunreinigung verboten“ ist. Wem diese Symbolik zu fein sein sollte, für den steht explicite, mit göttlicher Grobheit die antike Verwünschung da:

DVODECIM DEOS ET DEANAM ET JOVEM OPTVMVM
 MAXVMVM IRATOS HABEAT QVISQVIS HIC
 MINXERIT AVT CACARIT.